

Auch Väter wollen was vom Kind

Ein Gespräch mit der Unternehmensberaterin Klara Kotai-Szarka zur Vereinbarkeitsproblematik aus Männersicht

Christina Luef: Frau Kotai-Szarka, Sie haben gemeinsam mit Sabine M. Fischer die Studie "Vereinbarkeit von Familie und Beruf aus Männersicht" im Auftrag des Sozialministeriums erstellt. Dabei wurden sowohl Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber befragt. Was ist die Hauptaussage der Studie?



Dr. Klara Kotai-Szarka: Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird seit Jahren als Problemfeld der berufstätigen Frauen identifiziert und diskutiert. Die Vereinbarkeitsproblematik der Männer als Familienväter, auch als Alleinerzieher, wurde bisher noch nicht ernsthaft unter die Lupe genommen. Diese existiert aber, insbesondere auf der emotionalen Ebene. Die Realität für die befragten Männer bedeutet aber - nach wie vor - sowohl zuhause als auch am Arbeitsplatz die traditionelle "Ernährer"-Rolle zu übernehmen.

Klara Kotai-Szarka: Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird seit Jahren als Problemfeld der berufstätigen Frauen identifiziert und diskutiert. Die Vereinbarkeitsproblematik der Männer als Familienväter, auch als Alleinerzieher, wurde bisher noch nicht ernsthaft unter die Lupe genommen. Diese existiert aber, insbesondere auf der emotionalen Ebene. Die Realität für die befragten Männer bedeutet aber - nach wie vor - sowohl zuhause als auch am Arbeitsplatz die traditionelle "Ernährer"-Rolle zu übernehmen.

Aus den Gesprächen mit den Männern aus Führungs- und Mitarbeiterebene hat sich herauskristallisiert, dass die Lösung des Problems Vereinbarkeit von Erwerb und Familie einer gemeinsamen Anstrengung aller Beteiligten bedarf:

- Männer, als mehrheitliche Struktur-Entscheider im Unternehmen und in der Politik,
- Frauen, die eine "neue" Vaterschaft zulassen und Väter in die Familienarbeit und Kindererziehung partnerschaftlich einbinden und teilhaben lassen,
- Politik und Gesellschaft, um die nötigen Rahmenbedingungen an die veränderten Bedürfnisse der berufstätigen Eltern - auch Väter! - anzupassen.

Welches Ergebnis hat Sie am meisten überrascht?

Dass unsere Interviewpartner sehr offen und aufgeschlossen über ihr Privatleben und ihren beruflichen Alltag erzählten. Manche haben sogar betont, wie froh sie sind, dass endlich auch Männer über

das Problem Vereinbarkeit von Familie und Beruf gefragt werden. Von den Männern nachgesagte "Reserviertheit" oder oberflächliches "Imponiergehabe" war bei den Gesprächen keine Spur. Bei den Interviews war die Atmosphäre sehr vertraulich, nachdenklich und ehrlich.

Welchen Stellenwert hat die Vereinbarkeitsthematik bei männlichen Arbeitnehmern und -gebern? Wo zeigen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede?

Für die befragten Männer aus Branchen mit überwiegend männlichen Beschäftigten ist Familie sowie die intensive Beschäftigung mit Kindern und die Vereinbarkeit mit ihren beruflichen Verpflichtungen ein wichtiges Thema worüber sie gerne diskutieren und Veränderungen auf diesem Gebiet wünschen, aber letztendlich in den gewohnten Mustern bleiben. Diese Einstellung zeigt sich unabhängig von Alter und Position der Befragten.

Einigen Top-Managern und Unternehmern war die Bedeutung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für die nachhaltige, erfolgreiche Entwicklung ihres Unternehmens bewusst. Die nötigen konkreten Änderungen auf wirtschaftlicher, politischer und persönlicher Ebene, waren aber nur wenigen und diesen auch nur in Umrissen bewusst. Andere Spitzenführungskräfte waren der Meinung: "Entweder man macht Karriere oder man bleibt zuhause. So einfach ist das".

Die befragten Männer erkannten, dass soziale Kompetenz an erster Stelle in der Familie erlernt wird. Speziell Top-Manager haben sehr wenig Zeit für die Familie und müssen die Familienarbeit größtenteils an die Partnerin und andere, z. B. Großeltern oder familienexterne Dienstleister, delegieren. Mitarbeiter übernehmen mehr Aufgaben im Haushalt sowie in der Kindererziehung und können ihren Beruf damit eher vereinbaren.

beziehungswiese

Männer wollen mehr an der Entwicklung ihrer Kinder teilhaben, die Möglichkeit der Karenz nützen aber nur wenige. Was müsste Ihrer Meinung nach geschehen bzw. getan werden, damit sich dieser Anteil erhöht?

Kinder zu haben ist ein "Langzeitprojekt" und bedeutet Verantwortung für viele Jahre. Selbstverständlich hängt sehr viel davon ab, wie eine Beziehung anfängt, deshalb ist das Thema Väterkarenz sehr wichtig. Für Väter ist es trotzdem weder auf der emotionalen Ebene noch auf der "operativen" Ebene einfach, die Pflege und Betreuung eines Neugeborenen für den überwiegenden Teil eines Tages - und das für mehrere Monate - zu übernehmen. Die traditionellen männlichen Rollenbilder beeinflussen das Denken und Handeln vieler Männer, aber auch der Frauen, und können über Nacht nicht geändert werden. Dieser Veränderungsprozess ist aber schon durchaus im Gange und sollte weiterhin gefördert werden.

In den Betrieben wurden Väter von der Personalpolitik bisher noch nicht als eigene Zielgruppe von Vereinbarkeitsmaßnahmen erkannt. In besonders engagierten Unternehmen, welche auf Frauen- und Familienförderung Wert legen, gibt es zwar Kurse und Informationen zur Karenz und zum Wiedereinstieg, welche theoretisch auch für männliche Mitarbeiter offen stehen, aber diese in der Praxis nicht ansprechen. Aktives Zugehen auf die männlichen Mitarbeiter eines Unternehmens ist sehr wichtig: ein/n Genderbeauftragte/n statt Frauen- und Familienbeauftragte/n im Unternehmen zu ernennen, wäre sicher der erste Schritt in diese Richtung, die Einführung von "Väterfördernden Maßnahmen" der nächste. Die Tatsache, dass Männer in Österreich noch immer - arbeitszeitbereinigt - 17 %, in Einzelfällen sogar bis zu 40 % mehr als Frauen verdienen, hemmt auch erheblich die Begeisterung von jungen Paaren für die Karenz des männlichen Elternteils.

Welche Vorteile und Chancen können für ein Unternehmen und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entstehen, wenn neben der Vereinbarkeit generell auch die Väterbeteiligung an der Karenz im Besonderen unterstützt wird?

Wenn wir die Situation und die Aufgaben näher betrachten, welche mit der Geburt und dem Dasein eines Kindes entsteht, wird klar, dass hier die betreuende Person höchst verantwortungsvoll, flexibel und kreativ handeln muss. Ein hohes Maß an Empathie muss entwickelt werden, da ein Neugeborenes nicht sagen kann, was ihm gut tut oder nicht gefällt. Ich könnte noch sehr viele Kompetenzen aufzählen, die ein Vater zuhause während der Karenzzeit und danach für den Beruf ler-

nen kann. Ohne die genannten "soft skills" wie Flexibilität, Innovationsgeist, Überzeugungskraft, usw. der Mitarbeiter geht es heute kaum einem Unternehmen nachhaltig gut - insbesondere in der Dienstleistungs- und Hochtechnologiebranche.

Sie sind seit mehr als zehn Jahren als Unternehmensberaterin tätig. Welchen Stellenwert nimmt das Thema Vereinbarkeit von Familienarbeit und Erwerbstätigkeit innerhalb der Unternehmensberatung ein und welche Rolle wird es in Zukunft spielen?

Als ich 1994 bei einem international führenden Personalberatungsunternehmen begonnen habe, war der "glückliche und stabile" Familienhintergrund auch eine Bedingung für die Kandidaten, um in eine Spitzenposition zu kommen, weil Manager im beruflichen Alltag überdurchschnittlichem Stress ausgesetzt waren - und sind. Die Befragung von Top-Managern im Rahmen unserer Studie hat gezeigt, dass dies auch heute noch so ist. Es ist aber für Frauen zunehmend nicht mehr so selbstverständlich, dass sie - insbesondere, wenn sie über eine gute, höhere Ausbildung verfügen - "den Männern den Rücken freihalten" und wegen Familie und Kindern auf den eigenen Beruf völlig verzichten. Auch viele Männer wollen nicht mehr rückblickend bedauern, was sie alles bei der Erziehung ihrer Kinder versäumt haben, sondern wollen diese gemeinsam mit der Partnerin gestalten. Es sind also andere Lösungen sowohl in der Familienorganisation als auch im Unternehmen nötig. Dass die Männer dabei für familiäre Werte sensibilisiert werden, kommt den Unternehmen und der Gesellschaft zugute. Es müssen lebbare Modelle gefunden und erarbeitet werden, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für beide Elternteile ermöglichen. Und das geschieht auch im Interesse von Unternehmen, die ja weiterhin qualifizierte, verantwortungsbewusste Mitarbeiter brauchen.

Das Thema Vereinbarkeit wird also in Zukunft auch für die Unternehmensberatung ein sehr wichtiges sein. Es erfordert von den BeraterInnen ein umfassendes Wissen und die Fähigkeit, jenseits von tradierten Denk- und Handlungsmustern neue Ansätze für die Unternehmensorganisation und Personalentwicklung zu entwerfen. Diese können gemeinsam mit zukunftsorientierten Unternehmen, die nachhaltige Erfolge erzielen wollen, umgesetzt werden.

Vielen Dank für das Gespräch!

I
N
F
O

Dr. Klara Kotai-Szarka
 Dr. Klara Kotai-Szarka Management Consulting
 Berglergasse 19, A-1210 Wien
 E-Mail: k.kotai-szarka@ins.at
 Web: www.transeuropa.info

Neue Medien - Neue Familien?

Beziehungen und Generationen im Zeitalter von PC, Internet & Handy

Welchen Einfluss hat die mediale Welt auf Familien? Bringen neue partnerschaftliche Lebensformen neue Anforderungen an Kommunikationsmedien hervor? Welche Rolle spielen Neue Medien im Zusammenhang mit den speziellen Bedürfnissen älterer Menschen? Beeinflussen Computer und Handy die Alltagswelten von Kindern und Jugendlichen?

Das diesjährige Familiensymposium in Strobl am Wolfgangsee greift diese Fragen auf. SozialwissenschaftlerInnen und PraktikerInnen aus Österreich und Deutschland werden im Rahmen von Vorträgen und praktisch orientierten Seminaren neue familienwissenschaftliche Erkenntnisse und Modelle der Medienpädagogik vorstellen und diskutieren.

PROGRAMM

Referate:

- Edith Edelhofer (Wien): **Die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in österreichischen Haushalten**
- Veronika Hammer (Nürnberg): **Neue Medien und ihre Bedeutung für Gesellschaft und Familien**
- Nicola Döring (Illmenau): **Neue Medien in Paartag und Paarkommunikation**
- Daniel Kringiel (Köln): **Computerspiele - Auswirkungen und Umgangsmöglichkeiten**

Seminare:

- Ingrid Geretschlaeger (Baden): **"Auseinandersetzung" mit/über Medien in der Familie**
- Franz Kratzer (Wien): **Wer kommt denn da noch mit? Medienpädagogik in der Jugendarbeit**
- Daniela Feuersinger (Wien): **Integration älterer Menschen in die Internetgesellschaft**

FREI-R A U M - Plattform zur Präsentation von Projekten, Modellen, Publikationen etc. zum Thema "Familie - Neue Medien" und zum gegenseitigen Vernetzen (Donnerstag, 5. Oktober 2006, 19:00 Uhr)

Beginn: Donnerstag, 5. Oktober 2006 um 10:30 Uhr

Ende: Freitag, 6. Oktober 2006 um 13:00 Uhr

Tagungspauschale:

- 150 € bei Anmeldung bis 31. August 2006 (120 € für ÖIF-Mitglieder und Student/innen)
- 180 € nach dem 31. August 2006 (150 € für ÖIF-Mitglieder und Student/innen)

Information/Anmeldung:

Mag. Rudolf Karl Schipfer
Österreichisches Institut für Familienforschung (ÖIF)
Gonzagagasse 19, A-1010 Wien
rudolf.schipfer@oif.ac.at
Tel. +43-1-535 14 54-12
Fax +43-1-535 14 55



S · E · R · V · I · C · E

INFO

FamZ - Fachzeitschrift für Familienrecht

Kein anderes Rechtsgebiet betrifft so viele Menschen wie das Familienrecht. Jetzt gibt es eine spezifische Fachzeitschrift für das gesamte Familienrecht auf dem österreichischen Markt. Ziel der interdisziplinären Zeitschrift "FamZ" ist es, höchsten wissenschaftlichen Ansprüchen zu genügen und dabei dennoch leicht verständlich, kompetent und aus einer Hand alle relevanten Informationen zum gesamten Familienrecht zu liefern. "FamZ" erscheint im Linde Verlag.

Info und Bestellung: www.famz.at

INFO

Kein Stress mit Web und SMS

Oft kennen sich Jugendlichen im Umgang mit den neuen Medien besser aus als Eltern. Das führt bei den Erwachsenen zu einer massiven Verunsicherung. Diese Broschüre des Katholischen Familienverbandes soll aushelfen und bietet Fakten und Tipps für Eltern und Erziehungsberechtigte zum Umgang mit Internet und Handy. Sie gibt Infos über die Bedeutung und den Stellenwert der neuen Medien. Es werden die Chancen, Gefahren und Grenzen von Internet und Handy beleuchtet, Tipps für eine altersgerechte Nutzung gegeben und aufgezeigt, was man im Netz und mit den Handys tun kann, darf und soll. Weiters wird in der Broschüre erklärt, wie man ziel- und ergebnisorientiert surft, wie man die "Kostenfalle Handy" in den Griff bekommt und wie der PC vor Viren und unerwünschten Mails geschützt werden kann. Ein Glossar mit den wichtigsten Fachbegriffen, eine umfangreiche Linksammlung, nützliche Adressen sowie weiterführende Informationen und Hinweise runden den Ratgeber ab.

Info: Kein Stress mit Web und SMS? Fakten und Tipps für Eltern und Erziehungsberechtigte zum Umgang mit Internet und Handy; Bestellung: Katholischer Familienverband, Tel: +43-1-51552-3201 oder E-Mail: info@familie.at (4,- Euro zzgl. Porto)

TERMIN

Soziale Kompetenz in Familie und Beruf

Workshop: Auch ganze Kerle fühlen sich manchmal zerrissen! (30. Juni 2006)

Viele Männer meinen oft in allen Bereichen perfekt "funktionieren" zu müssen, was oft zu Lasten der Qualität von Partnerschaft, Arbeit, und Gesundheit. Dieser Workshop soll die soziale Kompetenz von Männern stärken und dadurch die Lebensqualität in Beruf und Familie steigern. Angesprochen werden sollen Männer, die an der persönlichen und beruflichen Entwicklung interessiert sind. Trainer: Heinrich Ledebur, Unternehmensberater

Workshop: Mit sozialen Kompetenzen Beruf und Familie besser managen (7. Juli 2006)

Sowohl in der Familie als auch im Beruf braucht man Fähigkeiten bei der Kommunikation, der Konfliktlösung und der Motivation. Viele Führungskräfte weisen in Gesprächen darauf hin, dass sie Inhalte von Führungsseminaren bei der Kindererziehung anwenden und sie viele Erfahrungen mit Kindern bei ihrer Führungsarbeit im Beruf, aber auch bei der Kommunikation mit Kunden nützen können. Zielgruppe sind Landesbedienstete, berufstätige Eltern, Führungskräfte und alle am Thema Interessierten. Trainerin: Dr. Sabine M. Fischer, Unternehmensberaterin

DATUM + ORT: Workshop mit H. Ledebur: Freitag, 30. Juni 2006, 14:00 - 18:00 Uhr, St. Pölten, Landhausplatz, Haus 16, EG Zi. 16E11
Workshop mit S. M. Fischer: Freitag, 7. Juli 2006, 14:00 - 17:30 Uhr, St. Pölten, Landhausplatz, Haus 1A, Mostviertelsaal

VERANSTALTER: Interessenvertretung der NÖ Familien, Anmeldung: Mag. Elisabeth Eppel-Gatterbauer
Tel: +43-2742-9005-16495; Kosten: je 20 €

IMPRESSUM Medieninhaber: Österreichisches Institut für Familienforschung - Universität
Wien | 1010 Wien | Gonzagagasse 19/8 | www.oif.ac.at
Hrsg: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mazal, Mag. Rudolf K. Schipfer
Chefredaktion: Mag. Christina Luef
Fotos: Dr. Kotai-Szarka (S.1), ÖIF (S.3)
KONTAKT: christina.luef@oif.ac.at | Tel: +43-1-5351454-21
DVR: 0065528
Österreichische Post AG / Sponsoring, Post Verlagspostamt: 1010 Wien
Zulassungsnr. 02Z0318205
Gefördert durch das Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz